

Thomas Rothschild

Jürgen Hein, Claudia Meyer: Ferdinand Raimund, der Theatermacher an der Wien. Ein Führer durch seine Zauberspiele

2005

<https://doi.org/10.17192/ep2005.1.1682>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rothschild, Thomas: Jürgen Hein, Claudia Meyer: Ferdinand Raimund, der Theatermacher an der Wien. Ein Führer durch seine Zauberspiele. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 22 (2005), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2005.1.1682>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Szenische Medien

Jürgen Hein und Claudia Meyer: Ferdinand Raimund, der Theatermacher an der Wien. Ein Führer durch seine Zauberspiele

Wien: Verlagsbüro Mag. Johann Lehner 2004 (Quodlibet: Publikationen der Internationalen Nestroy-Gesellschaft, Bd. 7), 95 S., ISBN 3-901749-38-1, € 14,40

Ob es lustig ist, sein ganzes Leben einem einzigen Gegenstand zu widmen, wage ich zu bezweifeln. Jedenfalls hat die jahrzehntelange Beschäftigung mit dem Wiener Volkstheater Jürgen Hein zur unanfechtbaren Autorität auf diesem Gebiet gemacht. Nach einem Nestroyführer legt er nun, zusammen mit seiner Mitarbeiterin Claudia Meyer, einen Führer durch die Zauberspiele des anderen großen Dramatikers des Wiener Volkstheaters vor. Ferdinand Raimund gilt als der harmlosere Vorläufer Nestroys, der misllaunige Hypochonder, der stets nach dem Burgtheater schielte und gerne ein anderer Grillparzer gewesen wäre. Sein Werk ist wesentlich schmaler als das Nestroys, aber wenn man Raimund lediglich von Nestroy her beurteilt, wird man ihm nicht gerecht.

Der *Führer* hat den Charakter eines Handbuchs. Zu jedem Stück gibt es eine ausführliche Inhaltsangabe, Hinweise zur Deutung, Daten zur Uraufführung sowie bibliografische Informationen. Sechzehn farbige Abbildungen zeigen den Dramatiker sowie Szenen aus seinen Stücken. Diese kolorierten Kupferstiche dienen Wiener Raimundinszenierungen bis heute als Vorlage für Gestik und Arrangement. Den Einfluss dieses Theaterautors auf die österreichische Literatur und Mentalität sollte man nicht unterschätzen. Das Hobellied aus dem *Verschwender* (1834) hat längst Volksliedcharakter, sein biedermeierlich-resignativer Fatalismus gilt als Lebensweisheit und schlägt sich noch im Prinzip der Sozialpartnerschaft nieder.

Wie beim Nestroyführer *Theaterg'schichten* (Wien 2001) desselben Autorengepans, der immerhin fast vier Mal so umfangreich ist wie der nun nachgelieferte Raimund-Führer, darf man sich keine pointierten Interpretationen erwarten. Die beiden Bücher zeugen eher von enzyklopädischem als von hermeneutischem Interesse. Zugespitzt könnte man vom ‚Kindler-Prinzip‘ sprechen, das in diesen beiden Fällen auf das Werk je eines Autors angewandt wird, für diesen dafür Vollständigkeit anstrebt. Das macht die Lektüre – übers Nachschlagen hinaus – freilich auch etwas trocken. Anregungen zu einer neuen Sicht auf Raimund wird man sich anderswo besorgen müssen.

Thomas Rothschild (Stuttgart)